

chen christlichen Heerführer Angst und Respekt hervorriefen und darum auch Niederschlag in den Quellen fanden. Diesen wurden in den Quellen ebenso kriegerische Tugenden zugesprochen, wie auch eine schlechte Moral angedichtet.

Peter Thorau beschäftigt sich unter dem Titel „Der Kreuzzug Ludwigs des Heiligen. Planung – Organisation – Durchführung“ mit dem französischen Nachbarn der staufischen Herrscher. Ausführlich beschreibt Thorau die Voraussetzungen und Durchführung dieses gut geplanten Kreuzzugs nach Ägypten. Deutlich werden die unterschiedlichen Strategien in der Kriegsführung und Ausrüstung der Kreuzritter und der ägyptischen Gegner. Für den Misserfolg des Unternehmens waren letztlich die fehlende Abstimmung der Angreifer auf die ägyptischen Bedingungen und die das Heer heimsuchenden Krankheiten verantwortlich.

Seinen Beitrag „Der Kreuzzug Kaiser Friedrichs II.“ nutzt Wolfgang Stürner zur Analyse der Kreuzzugsbemühungen Friedrichs II. Doch die zögerlichen Vorbereitungen der deutschen Fürsten und Friedrichs eigenes Ringen um die Sicherung seiner Stellung im Reich verschoben den Aufbruch zum Kreuzzug immer wieder, was schließlich zum Konflikt mit Papst Gregor IX. führte. Friedrichs Kreuzzug schuf zwar durch die Verhandlungen mit Al-Kamil erfolgreich einen Zugang für die Christen nach Jerusalem, die Kirche betrachtete jedoch diesen friedlichen Kreuzzug kritisch. Insgesamt hebt sich der Kreuzzug Friedrichs II., so Stürner, deutlich von denen seiner Vorgänger ab. Der Band fasst anschaulich den aktuellen Forschungsstand zu den hochmittelalterlichen Kreuzzügen zusammen und gibt einen fundierten Überblick über die Stauer als Kreuzfahrer. Verena Türck

Konrad III. (1138–1152) Herrscher und Reich, hg. von der Gesellschaft für staufische Geschichte e.V. Red.: Karl-Heinz *Rueß* (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst, Bd. 30). Göppingen 2011. 119 S., 4 Abb. ISBN 978-3-929776-22-5. € 19,–

Nachdem fast allen regierenden Abkömmlingen der staufischen Familie bereits ein eigener Band in der Reihe der Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst der Gesellschaft für staufische Geschichte gewidmet wurde, beschäftigt sich nun der 30. Band mit König Konrad III. (1138–1152). Er versammelt die am 7. November 2009 in Göppingen zu Konrad III. gehaltenen Vorträge der Symposium-Reihe „StauferGestalten“.

Werner Hechberger gibt in seinem Beitrag „Konrad III. im Urteil der historischen Forschung“ einen fundierten Überblick über die Bewertung des Königtums Konrads in der deutschen Mediävistik ausgehend vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Deutlich wird hierbei, dass Konrad durch einzelne Aspekte und Ereignisse seiner Herrschaft, durch das Bild Ottos von Freising und vor allem im Vergleich mit seinen schillernden Nachkommen Friedrich I., Heinrich VI. und Friedrich II. von den meisten Forschern eher als schwacher und wenig erfolgreicher König wahrgenommen wurde. Erst in jüngster Zeit, so Hechberger, konnte teilweise ein neuer Blick auf Konrad III. gewonnen werden.

Daran anschließend beleuchtet Jürgen Dendorfer unter dem Titel „Aus dem Geschlecht König Konrads“ / „De genere regis Cünradi“ – Die Familie König Konrads III. und die frühen Stauer“ Konrads familiäres Selbstverständnis. Denn für Konrad waren nach Dendorfer mindestens genauso wichtig wie der agnatische Verwandtschaftszweig die Verwandten und Vorfahren seiner Mutter Agnes. So formierte sich eine Familie um Konrad, die neben staufischen Verwandten auch Salier und Babenberger vereinte und sich ganz anders ausgestaltete als die Familie Friedrichs I. Dendorfer stellt damit schlüssig die individuelle Familie Kon-

rads als Kernnetzwerk verwandtschaftlicher Beziehungen an Stelle der Vorstellung eines Geschlechts der Staufer.

Zentrale Elemente der Herrschaft Konrads III. untersucht Wolfram Ziegler in seinem Aufsatz „Hof und Urkundenvergabe unter König Konrad III. (1138–1152)“. Anhand der Urkunden rekonstruiert Ziegler sowohl die Itinerarorte Konrads als auch die Urkundenempfänger und Hoftags- und Hofbesucher, um so die Einflussphäre Konrads aufzuzeigen. Es kristallisiert sich der Zusammenhang von Präsenz und Bindekraft klar heraus, dessen Wirkung vor allem in Franken, Schwaben, Lothringen, Bayern, Österreich und Thüringen in der Regierungszeit Konrads greifbar wird.

Einen wichtigen Aspekt zur Herrschaft Konrads III. beleuchtet Knut Görlich unter der Überschrift „Staufer, Zähringer und der Aufbruch Konrads III. zum Kreuzzug“. Görlich arbeitet hierbei vor allem die erfolgreichen friedentiftenden Bemühungen des Königs als Vorbereitung auf den Kreuzzug hervor, die entsprechend einer vermeintlich spontanen Kreuznahme Konrads entgegenstehen. Teil dieser Aktivitäten war die Beilegung des Konflikts zwischen dem Schwabenherzog Barbarossa und Konrad von Zähringen und deren Involvierung in das Kreuzzugsgeschehen, um so ein geordnetes Reich zurücklassen zu können.

Beschlossen wird der Band durch Hubertus Seiberts Ausführungen zum Thema „Der erste staufische Herrscher – ein Pfaffenkönig? Konrads III. Verhältnis zur Kirche seiner Zeit“. Konrad, so Seibert, hatte vor allem um die Konkurrenz des aufsteigenden Papsttums als Beurkundungsinstanz zu ringen, erfüllte aber trotzdem wohl weitgehend die Erwartungen der Vertreter der Reichskirche durch seine Privilegienpolitik und seine Unterstützung der Kirche. Die Nähe Konrads zur Reichskirche verdeutlicht sich im Kreis seiner Berater und seinem Vorgehen gegen die Missstände im Vogteiwesen. Seibert folgert schlüssig, dass das negative Bild Konrads in Bezug auf seine Kirchenpolitik zu revidieren ist.

Der Band greift aktuelle Ansätze der Forschungen zur Stauferzeit auf und vertieft erfolgreich die vorhandenen Bemühungen, Konrad III. von der Sicht des 19. Jahrhunderts auf seine Herrschaft zu befreien. So gelingt es, durch die ausgewählten Aspekte die Bewertung des Königtums Konrads weiter zu akzentuieren und auf bewährte Weise einem breiten Publikum zu präsentieren.

Verena Türck

Burgen im Breisgau. Aspekte von Burg und Herrschaft im überregionalen Vergleich (Archäologie und Geschichte 18, Veröffentlichungen des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br. 79). Hg. von Erik Beck, Eva-Maria Butz, Martin Strotz, Alfons Zettler, Thomas Zotz. Ostfildern: Jan Thorbecke 2012. 429 S. mit zahlr. Abb. ISBN 978-3-7995-7368-9. € 69,-

Der Band gibt Vorträge einer Tagung von 2009 in Bolschweil – St. Ulrich, ergänzt durch einige zusätzliche Beiträge, wieder. Die Tagung fand im Zusammenhang mit dem großen Projekt eines flächendeckenden Burgeninventars für den Breisgau statt, von dessen vier Bänden drei bereits erschienen waren – das erste Vorhaben dieser Art in Baden-Württemberg und eines der wenigen in Deutschland und den Nachbarländern. Die Tagungsbeiträge enthalten einerseits Erkenntnisse, die bei der Bearbeitung des Inventars gewonnen wurden, andererseits neue Ergebnisse, Methoden, Aspekte und Arbeitsmittel der mittelalterlichen Burgenforschung in Deutschland überhaupt und darüber hinaus. Ein wichtiges Prinzip des Inventars und der Tagung war die vorbildliche Zusammenarbeit von Historikern, Archäologen und Bauforschern.